

Periskop



Über unspezifische, wahrscheinlich mikrovaskulär bedingte **Veränderungen im Bereich der weissen Substanz des Gehirns**, wie sie von den Radiologen im MRI beschrieben werden, wird bei betagten nichtbehinderten Patienten vermehrt berichtet. Sind sie wirklich bedeutungslos? In drei Studien von bis zu 1650 Patienten wurde die Kombination von Veränderungen der weissen Substanz und urologischen Beschwerden (Nykturie, Pollakisurie, Drang und Inkontinenz), Schwierigkeiten des Gehens, der Motorik sowie depressiven Symptomen geprüft. In der Tat waren die Störungen in allen Beschwerdegruppen gehäuft – und das bei anderweitig nicht-behinderten Patienten. Veränderungen im Bereich der weissen Substanz sind nicht harmlos und können verschiedene Symptomkreise bis zu Greisengang und Demenz auslösen. – *Neurology*. 2008;70:935–42/*Biol Psychiatry*. 2008;63:663–9.

Mammakarzinom bei und nach dem Gebrauch von **Östrogen/Progestin**. Nach der Publikation der Women's-Health-Studie (WHS) ging die Häufigkeit der menopausalen Hormontherapie in den USA rasch zurück. Parallel dazu fiel auch die Inzidenz des menopausalen Mammakarzinoms. Ursache und Wirkung? Die Teilnehmerinnen der WHS, die 0,625 mg konjugierte equine Östrogene und 2,5 mg Medroxyprogesteron oder Plazebo erhielten, wurden über 5,6 Jahre kontrolliert. In dieser Interventionsperiode stieg die Zahl der Mammakarzinome zunächst stetig an. Das erhöhte Risiko fiel aber rasch, sobald die betreffende Gruppe die Hormontherapie abbrach – und das bei konstanter Frequenz der Mammographien. Anfänglich war die Inzidenz des Mammakarzinoms in der Hormongruppe zweimal so hoch wie in der Plazebogruppe, fiel aber in den folgenden zwei Jahren entsprechend der Anzahl verbleibender Hormonkonsumentinnen. Ursache und Wirkung! – *N Engl J Med*. 2009;360:573–87.

Charles Darwin, vor 200 Jahren in Shrewsbury/England als Sohn eines Arztes in einer Familie von neun Kindern geboren, war ein abenteuerlicher junger Mann von 22 Jahren, als er auf der HMS Beagle zu einer epischen Weltumsegelung ausfuhr. Als er nach fünf Jahren zurückkehrte, machte er sich auf seine intellektuelle Reise. Er hielt sich für 41 Jahre an sein Heim, Down House, beschäftigt mit der Auswertung seiner Erfahrungen. Zwei wesentliche Arbeiten belegen – neben vielen andern – seinen Genius: *On the Origin of Species* und *The Expression of Emotions of Man and Animals*. Es war nicht nur die Evolution der Species, sondern auch jene des menschlichen Geistes, «nicht weniger als seine Molaren und Finger». Die Theorie der Evolution hat ihm unter Theologen und Philosophen nicht nur Freunde verschafft, diskreditierte sie doch die Idee des Schöpfers im biologischen Universum und in den Ursprüngen des Menschen. – *JAMA*. 2009;301:663–5.

... und was meinte er zum Widerstand gegen seine Ideen? «Ich sehe ziemlich klar, dass, wenn meine Ansichten je generell adoptiert werden sollten, es die Tat junger Männer sein wird, die heranwachsen und die Alten ersetzen.»

Screening für Hautmalignome? Die USPSTF hat sich ein schwieriges Thema vorgenommen. Basaliome, Pflasterzellkarzinome und Melanome sind die häufigsten Hautkarzinome. Melanome machen

5–6% der Fälle aus, sind aber für 75% der Mortalität verantwortlich. Ob Screening oder Selbstkontrolle mehr bringt, ob Frühdiagnose die Morbidität und Mortalität beeinflusst, ob Therapie mehr Harm als Nutzen beinhaltet, ob risikobelastete Patienten (Leute mit entsprechender Familienanamnese, Sonnenexponierte, Sonnenverbrannte, hellhäutige Männer und Frauen <65 Jahren, Patienten mit atypischen oder mehr als 50 Leberflecken) oder alle gescreent werden sollten – dafür sind schlicht zu wenig verlässliche Studien vorhanden. Selbstkontrolle oder Besuch beim Dermatologen (vor allem bei Sonnenexponierten, familiär Belasteten und Vorläuferläsionen) ist allemal eine gute Idee. Aber zu mehr reicht es nicht! – *Ann Intern Med*. 2009;150:188–93/194–8.

Für einmal nicht der **Nachruf** für einen Forscher, sondern für seinen Patienten: Henry G. Molaison stand während über 50 Jahren rund 100 Forschern zur Verfügung und wurde in rund 12 000 Arbeiten erwähnt. Nach 9 Jahren zeigten sich epileptische Krämpfe, mit 27 blieb nur noch eine bilaterale, mediale Resektion der Temporallappen. Die Krämpfe liessen nach – um den Preis eines profunden Verlusts des Frischgedächtnisses. Nichts änderte sich in seiner einnehmenden Persönlichkeit, seiner Zufriedenheit und intellektuellen Kapazität – aber das Gedächtnis war weg: Wo sind die Gegenstände, die er eben noch in den Händen hatte? Wer sind die Leute um ihn herum, die alle gestern und vorgestern schon da waren? Die Freundschaft mit seiner Ärztin bleibt strikt einseitig, aber sie ist immer neu; Zeitungen kann er endlos wiederlesen; was er lernte, hielt bis zu drei Tagen, dann war's weg. Er starb mit 82 Jahren, aber sein Frischgedächtnis hatte er längst verloren. – *Lancet*. 2009;373:456.

Assoziation? Eine in der 32. Woche schwangere Frau kommt nach anfänglich grippalen Symptomen nach zwei Tagen mit Atemnot, Hämoptyse und pleuritischen Schmerz. Atemfrequenz 40/min, Temperatur 39,3 °C, Leukozyten $14,63 \times 10^9/l$. Kulturen werden entnommen. Eine Thoraxaufnahme ergibt auf beiden Seiten diffuse Verschattungen. Unter der Annahme einer methicillinresistenten Staphylokokkenpneumonie (MRSA) wird mit Flucloxacillin, Clarithromycin und Cefotaxim anbehandelt. Tags darauf bestehen radiologisch beidseits eine schwere Konsolidierung und multiple Pneumatozelen. Die Patientin bedarf der Hochdruckbeatmung. Angesichts der Verschlechterung wird das Kind notfallmässig mittels Sectio entbunden (gesunder Knabe). Was liegt vor, und was ist zu tun? (Auflösung siehe unten)

Die Kulturen bestätigen die **MRSA** mit dem Hinweis, dass ein **Panton-Valentine-Leukozidin-Stamm (PVL)** vorliegen könnte. Tatsächlich wird ein *luk-PV*-Gen festgestellt. Das Antibiogramm zeigt eine *Staphylococcus aureus* (MRSA) mit einer *luk-PV*-Genkopie. Die Patientin ist klinisch stabil, die Gewebekulturen und Hämolyse auslösen. MRSA/PVL befällt vor allem junge Leute und hat eine Mortalität von 75%. Typisch sind: Temperatur >39 °C, Atemfrequenz >40, Puls >140, Hypotension, Hämoptoe und Leukozyten (die hier fehlte). – *Lancet*. 2009;373:270.